



**OBERSALZBERG** Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war das Dorf Obersalzberg ein beliebter heilklimatischer Erholungsort. Nachdem Hitler als Reichskanzler 1933 hier das Haus „Wachenfeld“ erworben hatte, wurden die alteingesessenen Bewohner von Martin Bormann brutal vertrieben. Hitler ließ sein Ferienhaus zum pompösen „Berghof“ erweitern, andere NS-Größen folgten seinem Beispiel. Systematisch bauten die Nazis das Gelände zum streng abgeschirmten, zweiten Regierungssitz aus. Es entstanden eine SS-Kaserne, das spektakuläre „Kehlsteinhaus“ und ein weitläufiges Bunkersystem. Das Kriegsende fand hier jedoch ohne Hitler statt, er sollte im Berliner „Führerbunker“ Selbstmord begehen.

### 1 Gutshof Martin Bormann / Golfclub Berchtesgaden e.V.

📍 1940 → Salzbergstr. 33, Karte B2

Der ehemalige Gutshof des Parteikanzlei-Chefs und Sekretärs des „Führers“ Martin Bormann ist heute eines der letzten sichtbaren Großbauprojekte der Nazis auf dem Obersalzberg.

Gänzlich ausradiert wurden hingegen die Spuren der seit Mitte des 19. Jahrhunderts gewachsenen Gemeinde Obersalzberg. Das Dorf stand Hitlers Bauplänen im Weg. Bormann sorgte dafür, dass die alteingesessenen Bewohner vertrieben und ihre Anwesen zerstört oder niedergebrannt wurden.

Die letzten landwirtschaftlichen Betriebe mussten Anfang 1937 den Obersalzberg verlassen, wenig später notierte Bormann in seinem Kalender: „**Der Führer genehmigt die Baupläne des neuen Gutshofes.**“ Die weitläufige Anlage wurde nach modernsten Gesichtspunkten geplant und unter großem technischen Aufwand erbaut. Der Hof umfasste Stallungen für Kühe und Pferde, eine Schweinemästerei, Kühlhäuser für Milch, ein Bienenhaus sowie ein dreistöckiges Verwaltungsgebäude. Ein ausgebildeter Landwirt war für die Leitung des Gutes (ein zweites befand sich in Mecklenburg) verantwortlich, angesichts der immensen Baukosten und der kargen Bodenerträge waren dauerhaft Subventionen notwendig.

In der Regimepropaganda stellte das Anwesen dennoch einen „Musterhof“ für die beabsichtigte Kolonialisierung der besetzten Ostgebiete dar.

Im Laufe des Krieges mussten Arbeiter die so genannten Gutshofstollen von insgesamt 1,1 Kilometern Länge in den angrenzenden Antenberg treiben. Nach 50 Metern öffnet sich einer der Gänge in eine riesige sieben Meter hohe Halle. Dort diente eine ausgebaute Kaverne Bormanns Angestellten und der benachbarten Familie Speer als Luftschutzraum. In der Nachkriegszeit nutzte die US-Armee den Gutshof als „Skytop Lodge“, ein Sport-Hotel mit Golfplatz und Skilift. Heute beherbergt das Gebäudeensemble mit seinem weitläufigen Grundstück den „Golfclub Berchtesgaden e.V.“.

### 2 Teehaus

📍 Roderich Fick, 1937 → Mooslahnerkopf, Karte B1 Das Teehaus, ein kleiner Pavillon auf dem Mooslahnerkopf unweit des **Gutshofes**, wurde 1937 errichtet. Den Mittelpunkt bildete ein fußbodenbeheizter Rundbau, in dem ein großer runder Tisch für acht Personen stand. Von hier bot sich ein Panoramablick über das Berchtesgadener Tal. Während seiner ausgedehnten Nachmittagsspaziergänge kam Hitler oft hierher.

Im Gegensatz zum **Kehlsteinhaus** war dieses Teehaus ausschließlich für private Zwecke gedacht. Zum Mooslahnerkopf durften den „Führer“ unter anderem Ingenieur Ferdinand Porsche, Mercedes-Benz Verkaufsleiter Jakob Werlin, Architekt Albert Speer und Staatsbildhauer Josef Thorak begleiten. Im Jahr 1952 wurde das Gebäude bis auf einige Überreste abgetragen.

## Die Dokumentation Obersalzberg

sturmabführer Dr. Bernhard Frank. Im Juni 1943 fand auf dem Exerzierplatz der Kaserne in Anwesenheit von Hitler und Flugzeugkonstrukteur Heinrich Focke eine Präsentation der neuesten Waffen für die **► Gebirgsjäger** statt. Vorgestellt wurden ein Lastenhubschrauber vom Typ Focke-Wulf Fa 223, ein Mercedes-Benz UNIMOG mit aufmontierter Gebirgshaubitze und neue Uniformen. Ebenfalls anwesend war Generalmajor Helmuth Stieff. Er gehörte wie Claus Schenk Graf von Stauffenberg zu den Mitverschwörern des militärischen Widerstandes, die sich entschlossen hatten, Hitler zu töten, um den Krieg zu beenden. Stauffenberg hatte gehofft, dass Stieff an jenem Tag auf dem Obersalzberg oder am 7. Juli auf **► Schloss Kleßheim** vor Hitler eine Bombe zünden würde. Doch bei der Sprengstoffübergabe wollte Stieff plötzlich nichts mehr davon wissen. Es sollte einer von dutzenden unausgeführten Attentatsplänen gegen Hitler bleiben.

Während des britischen Bombenangriffs vom 25. April 1945 wurde die Kaserne zerstört. 2002 wurden die Kellerräume tiefenentrümmert und verfüllt.

### 10 Parteikanzlei und Parteigästehaus „Hoher Göll“ / Dokumentation Obersalzberg

🏠 Alois Degano, 1935 → Salzburgstr. 41, Karte B2 ☺ April–Okt. Mo–So 9–17, Nov.–März Di–So 10–15 Uhr Das Parteigästehaus „Hoher Göll“ war ursprünglich Teil der Pension „Moritz“. Zusammen mit dem benachbarten **► Hotel „Platterhof“** wurde es 1935 aufwendig renoviert und vergrößert. Es sollte hochrangigen Staatsgästen als Unterkunft dienen. Hauptsächlich nutzte es jedoch Parteikanzlei-Chef Martin Bormann als Bürogebäude. Nach dem Krieg stand das wenig beschädigte Haus leer und verfiel. Unmittelbar nach dem Abzug der US-Truppen beschloss die Bayerische Staatsregierung 1995, ein Dokumentationszentrum auf dem Obersalzberg einzurichten. Am 20. Oktober 1999 wurde die vom Münchner

„Institut für Zeitgeschichte“ konzipierte Dauerausstellung eröffnet. Während der Hauptsaison werden durchschnittlich mehr als 120.000 Besucher gezählt, Tendenz steigend. Die Ausstellung befasst sich mit der Geschichte des Obersalzbergs in Verbindung mit einer Darstellung des gesamten NS-Terrorregimes. Außerdem sind Teile des unterirdischen **► Bunkersystems** zugänglich.

### 11 Hotel „Zum Türken“, Zentrale des Reichssicherheitsdienstes

🏠 1911 → Hintereck, Karte C2

Die Ursprünge der Gastwirtschaft „Zum Türken“ reichen zurück bis in das Jahr 1630. Der Name stammt angeblich von seinem damaligen Besitzer, der 1683 vom Krieg gegen die Türken zurückkehrte und fortan nur noch „der Türke“ genannt wurde. 1903 kaufte Karl Schuster das Anwesen und eröffnete hier das Hotel „Zum Türken“. Nachdem die Familie Schuster von Martin Bormann zum Verkauf gezwungen worden war, waren hier ab Mitte 1934 zur Sicherheit des Diktators ein Zug der „Leibstandarte SS Adolf Hitler“ und 30 Mann Leibwache des Reichssicherheitsdienstes (RSD) einquartiert. Für den persönlichen Schutz Hitlers trug SS-General Johann Rattenhuber die Verantwortung. 1944 umfasste der RSD auf dem Obersalzberg 250 Mann. Ihnen oblag die Überprüfung aller Beschäftigten sowie die Überwachung von Post- und Telefonverkehr. Im Keller, über den Stollen des **► Bunkersystems** gelegen, verfügte der RSD über einige Arrestzellen. Während des britischen Bombenangriffs vom 25. April 1945 wurde das Gebäude stark beschädigt und anschließend geplündert. 1949 klagte Karl Schusters Tochter Therese auf Rückerstattung ihres Eigentums und konnte als einzige ehemalige Obersalzberg-Bewohnerin ihr früheres Eigentum, den Gasthof, vom Freistaat Bayern zurückerwerben. Heute ist das Hotel „Zum Türken“ wieder ein beliebtes Quartier auf dem Obersalzberg, nicht zuletzt aufgrund der Nähe zu den Resten von Hitlers **► „Berghof“**.



10 Dokumentation Obersalzberg



10 Ausstellungsflügel der Dokumentation



10 Gemälde des „Berghofes“ in der Dokumentation



10 Ausstellungsraum in der Dokumentation Obersalzberg



10 Eingang zum Bunkersystem



11 Hotel „Zum Türken“ mit ehem. SS-Wachpostenhaus

# Querschnitt des Obersalzbergs



21 Plan des Bunkersystems

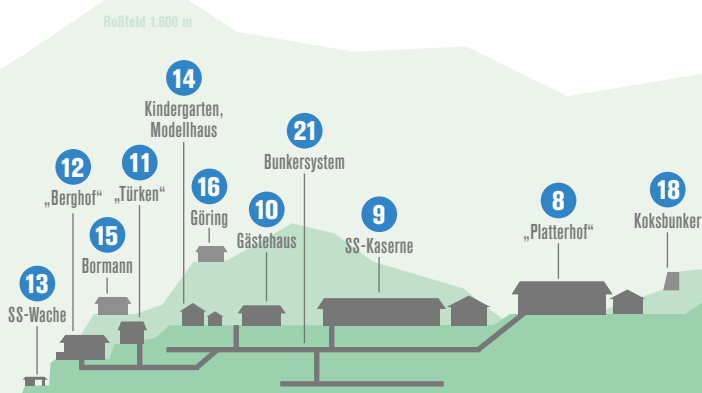


21 Besucherang durch die Bunkerlavernen

## 19 Roßfeld-Höhenringstraße

🏠 Fritz Todt, Oberste Bauleitung München 1938 → Roßfeldstraße, Karte E3  
Im Jahr 1927 wurde mit dem Bau der „Deutschen Alpenstraße“ als Verbindung zwischen Bodensee und Königssee begonnen. Nach Bormanns Planungen sollte sie rund um den Berchtesgadener Talkessel herumgeführt werden. Als „Demonstration deutscher Straßen- und Ingenieurbaukunst“ wurde die Alpen-traverse, die über den Scheitelrücken des Roßfelds verlaufen sollte, geplant.

Die Kosten des Projekts beliefen sich auf 14 Millionen Reichsmark. Bis Kriegsende waren die Arbeiten so weit vorange-schritten, dass nur noch ein unvollendetes Teilstück von etwa 800 Metern fehlte, das 1953 fertiggestellt wurde. Zur Verteidigung des Berchtesgadener Luftraums stellte die SS hier ab 1943 zahlreiche Flakstellungen auf. Heute ist die Roßfeldstraße eine maut-pflichtige „Bundes-Privatstraße“. Bei gutem Wetter bieten sich sehenswerte Ausblicke auf den Obersalzberg und die benachbarten österreichischen Alpen.



## 21 Bunkersystem

🏠 „SS-Wehrgeologen-Bataillon“, 1945 → Obersalzberg, Karte C2 Auf Befehl Bormanns begann im August 1943 die letzte große Baumaßnahme auf dem Obersalzberg. Der aus Nazi-Sicht zunehmend ungünstige Verlauf des Krieges sorgte nun offenbar dafür, dass über Schutzmaßnahmen für alle möglichen Angriffsarten nachgedacht wurde. Begonnen wurde ein weitverzweigtes Bunkerlabyrinth, das sich bei Kriegsende

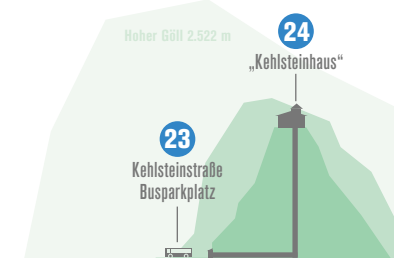
30 Meter tief im Fels über eine Länge von 4,6 Kilometern, verteilt auf mehrere Etagen, erstreckte. Verantwortlich für den Vortrieb war das „SS-Wehrgeologen-Bataillon“. Ihnen zur Seite standen bis zu 6.000 Arbeiter, meist Italiener und Tschechen. „Reichsführer SS“ Heinrich Himmler sagte: „Es ist für uns SS-Männer eine freudige Ehrenpflicht, dass wir auf dem Obersalzberg die Luftschutzräume erstellen dürfen.“

Als bekannt wurde, dass Hitler zu Weih-nachten 1943 auf den Obersalzberg kom-

## 20 Siedlung „Klaushöhe“

🏠 Roderich Fick, 1941 → Klaushöhe 1-19, Karte E2 Die Siedlung „Klaushöhe“ diente den Verwaltungsangestellten des Obersalzbergs sowie den Angehörigen der SS-Wachen als Unterkunft. Für den Bau der großzügigen Häuser wurden von Bormann trotz der kriegsbedingten Mangelwirtschaft nur wertvollste Materialien wie Marmor, Stahl, Kupfer, edelste Hölzer und hochwertige Armaturen geordert. Wie sämtliche Projekte auf dem Obersalzberg, erhielten die Gebäude, an denen bis zu 4.000 Arbeiter tätig waren, den Titel „Führerbauten“. Somit genossen sie höchste Priorität und wurden ohne Rücksicht auf die Kosten vorangetrieben. Teile der Siedlung und die dazu-gehörigen unterirdischen Luftschutzstollen sind bis heute erhalten.

## 1.837 Meter: „Kehlsteinhaus“



des > **Barackenlagers Antenberg** standen bei Luftangriffen nur roh in den Fels geschlagene Stollen und Kavernen zur Verfügung.

Die Eingänge der Bunker waren durch Stahl-türen gesichert, dahinter waren in einer quer-verlaufenden Betonmauer Schieß-scharten mit MG-Ständen eingelassen. Gleichzeitig sollte diese Wand Druckwellen bei Bombendetonationen abhalten. Ende 1944 befahl Bormann den Bau eines noch sichereren Bunkersystems. Es sollte mindestens 100 Meter tief im Berg entstehen. Die neue Festung hätte mehrere tausend Personen sowie Verpflegung, Waffen und Fahrzeuge aufnehmen sollen. Nur einige kürzere, unvollendete Stollen wurden bis Kriegsende ausgeführt.

men würde, sollten unter größtem Zeit-druck die ersten 130 Meter Bunkerstollen samt Kavernen unter dem > „Berghof“ fertiggestellt werden. Nach acht Wochen konnten die unter großen Opfern beschleunigten Arbeiten pünktlich beendet werden. Die Räume für Hitler und Eva Braun wurden komplett möbliert. Parkettböden, Holztafelungen, eine Klimaanlage, eingebaute Rundfunkgeräte, Telefonanlagen sowie gekachelte Küchen- und Toilettenräume waren vorhanden. Hitlers Bunkersystem umfasste 745 Quadratmeter, bis unter die > **SS-Kaserne** und den > „Platterhof“ wurde die Anlage vorange-trieben. Über einen Verbindungsgang gelangte man zu Bormanns unterirdischem Reich. Hinzu kamen Bunkerstollen unter dem „Göringhaus“, der > **Siedlung „Klaus“**- und „**Buchenhöhe**“ sowie am > **Gutshof**. Für die etwa 1.000 Arbeiter



21 Bunkereingang zum Hintereckstollen

# Bombenziel Obersalzberg

Die Alliierten nannten das > **„Kehlsteinhaus“** „Eagle's Nest“, es war „Target A“ (Ziel A) auf ihrer Liste. Hier vermuteten sie tief im Inneren des Berges eine Großbunkeranlage als entscheidenden Teil der „Alpenfestung“. „Target B“ war Hitlers > **„Berghof“**, dieser erhielt die Bezeichnung „Wachenfels“ [sic]. Fliegeralarm war am Obersalzberg seit Anfang 1945 nichts Neues mehr. Die feindlichen Flugzeuge hatten das Berchtesgadener Land bisher jedoch nur überflogen. Am 25. April sollte es anders kommen. Ohne Vorwarnung tauchten plötzlich gegen 9 Uhr morgens die ersten britischen Lancaster-Bomber über dem

Kehlstein auf. Der Fliegeralarm kam zu spät, die Nebelmannschaften hatten versagt, und die erste Angriffswelle schaltete die Flakstellungen aus. Insgesamt waren über 300 Flugzeuge an dem Angriff beteiligt und legten bei sechs eigenen Verlusten nahezu den gesamten Obersalzberg mit 1.800 Tonnen Brand- und Sprengbomben in Schutt und Asche. Das unterirdische > **Bunkersystem** hatte selbst den 12.000 Pfund Bomben der Briten standgehalten. Etwa 3.500 Menschen überlebten in den Stollen, es gab nur sechs Tote und einige Verletzte. Der unter Arrest stehende Göring hatte in seinem Bunker überlebt und konnte

anschließend als einzige Parteigröße die Zerstörungen persönlich begutachten. Der > **„Berghof“** hatte schwere Treffer erhalten, das > **Hotel „Zum Türken“** und der > **„Platterhof“** waren gering beschädigt. Die Anwesen von Bormann und Göring sowie die SS-Kaserne waren zerstört worden, Speers Häuser hingegen blieben unversehrt.

In den letzten Apriltagen 1945 herrschte Chaos und Anarchie im „Führersperrgebiet“. Es wurde geplündert, was die Bunker und Ruinen hergaben: Lebensmittel, Zigaretten, Kleider, Möbel, Kunstgegenstände. Als Hitler im Berliner „Führerbunker“ die Meldung von der Zerstörung des Obersalzbergs erhielt, zeigte er keine Reaktion. Er hatte schon weitgehend mit seinem Leben abgeschlossen.



Erste Rast für GI's auf dem „Berghof“

Am Nachmittag des 4. Mai 1945 erreichten erste US-Truppenverbände der 101. Infanteriedivision Berchtesgaden. Landrat Theodor Jacob kam ihnen mit einer weißen Fahne entgegen, um den Ort kampflos zu übergeben. Die ersten alliierten Soldaten, die den Obersalzberg erreichten, waren zwei französische Offiziere. Sie sahen gerade noch eine Gruppe von SS-Gebirgsjägern verschwin-



Richtung „Kehlsteinhaus“

Siedlung „Klaushöhe“

Wohnhaus Göring

Kehlsteinstraße

Wohnhaus Bormann

Gewächshaus

SS-Kaserne

Salzbergstraße

Kindergarten

„Platterhof“

Hotel „Zum Türken“

„Berghof“

Bunkereingang

Parteigästehaus

Bunkernotausgang

SS-Wachhaus

Ruinenlandschaft des Obersalzbergs nach dem britischen Bombenangriff, aufgenommen im Mai 1945